

## Eph 6,17b

### „und [nehmt] das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes“

29. Januar 2017 - 4. Sonntag nach Epiphania - Peterzell & Langenschiltach

Was soll ein Schwert gegen einen mit Drohnen unterstützten Angriff? Doch dieses letzte Stück der geistlichen Waffenrüstung ist nicht einfach irgendein Schwert. Es ist das Schwert des Geistes. Es ist hart geschmiedet und scharf geschliffen.

Ich habe mich gefragt: Begegnet uns das Schwert in durchdachten, kunstvoll formulierten und sprachgewaltigen Texten? Wie zum Beispiel in diesem:

Predigt ist „der von einem in der Kirche dazu Berufenen unternommene Versuch, in Form einer Erklärung eines Stücks des biblischen Offenbarungszeugnisses die Verheißung der heute und hier zu erwartenden Offenbarung, Versöhnung und Berufung Gottes in seinen eigenen Worten auszusprechen und Menschen der Gegenwart verständlich zu machen“ (Barth 56)

Beeindruckend, nicht wahr? Ist das das Schwert des Geistes?

Bedeutend schlichter kommt die folgende Aussage daher: „Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.“ (Röm 8,38f)

Das steht in der Bibel. Sie ist ein besonderes Schwert: das Schwert des Geistes. Des Geistes, der die Tiefen der Gottheit erfasst (2Kor 2,10). Des Geistes, den der Vater und der Sohn senden, damit er uns erinnert und lehrt, beisteht und leitet, befähigt und auf Gott ausgerichtet.

Wie hat dieser Geist gewirkt, damit wir nun das Wort Gottes lesen können?

Der Geist gab den Impuls zum Schreiben. Er tat es durch Gottes Handeln und Reden. Dadurch machte sich Gott bemerkbar. Dadurch offenbarte er sich den Menschen.

Dann gab der Geist diesen Menschen die Worte ein. Er diktierte in der Regel nicht. Er machte die Menschen nicht zu Marionetten. Sie waren willentlich und wissentlich Berufene.

Die Schreiber haben manchmal mit Gott argumentiert: „Ach, Herr, ich kann nicht reden.“ - „Ich bin doch viel zu jung, Herr.“ Sie haben sich dann in Dienst stellen lassen. Sie sind den Geschehnissen nachgegangen, haben sie „sorgfältig erkundet“ (vgl. Lk 1,1-3). Mit ihren Begabungen, ihrer Bildung, ihrem kulturellen Wissen, ihrem persönlichen Stil und einem offenen Ohr und Herzen für Gott haben sie aufgeschrieben.

Der Geist gab jenen berufenen Menschen auch die Inhalte ein - das, was inhaltlich zu vermitteln ist. Sodass, was die Verfasser der Bibel schrieben, genau das ausdrückte, was Gott mitteilen wollte.

Petrus fasst das so zusammen: „getrieben vom Heiligen Geist haben Menschen in Gottes Auftrag geredet“ (2Pt 1,21b Luth2017).

Zusammenhang: Die Botschaft von der Kraft und dem Kommen unseres Herrn Jesus Christus (2Pt 1,16). Also von den Worten und den Taten, mit denen sich Jesus als der Messias Gottes auswies.

Für diese Botschaft führt er zwei Zeugen an:

(1) „wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen“. Das sind die Augenzeugen, die Jesus erlebt haben. Sie sahen auch seine Herrlichkeit auf dem Berg der Verklärung (V. 16).

(2) „das prophetische Wort“ (V. 19). Es war schon zuvor aufgeschrieben. Es kündigt Gottes Absicht an: dass wir Menschen wieder Zutritt zu ihm haben können.

Was da aufgeschrieben ist, sind keine „ausgeklügelten Fabeln“, „keine clever konstruierten Mythen“, keine „alternativen Fakten“, sondern die Realität, die Gott geschaffen hat.

Dieses prophetische Wort wirkt wie „ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort“ (V. 19).

Die Botschaft von der Kraft und dem Kommen unseres Herrn Jesus Christus ist hervorgebracht durch das, was Jesus tat, und sie ist aufgeschrieben von Menschen, die vom Heiligen Geist „getrieben“ waren.

Wie er sie „getrieben“ hat, dazu hilft mir ein Bild, bei dem in der griechischen Sprache dasselbe Wort „getrieben“ verwendet wird: Der Wind bläst in die Segel eines Bootes und treibt es so an.

Der Geist Gottes wirkte, als die Bibel entstand. Deshalb gilt: Keine einzige prophetische Aussage der Schrift ist das Ergebnis eigenmächtiger Überlegungen ´des jeweiligen Propheten`“ (V.20 NGÜ). Was da steht, was uns da zugesagt ist, entspricht dem, was Gott tut und meint. Wir können darauf bauen! Im Leben und im Sterben.

Dieser Heilige Geist, der dafür sorgte und darüber wachte, dass wir Gottes Wort, die Bibel, haben, wirkt immer noch:

„Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, damit wir wissen, was uns von Gott geschenkt ist.“ (1Kor 2,12)

Wissen wir, was uns von Gott geschenkt ist?

Er nimmt uns an. Er verzeiht uns. Er schenkt Orientierung. Er begleitet uns, damit wir vorwärts kommen. Er lässt uns nicht allein bis wir am Ziel sind.

Nachmal konkreter auf das „Schwert des Geistes“ bezogen: „Der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“ (2Kor 3,17)

D.h. die „Decke vor ihren Herzen“ kommt weg. Beim Bibellesen erkennen wir die überschwängliche (V.10) und nicht versiegende Herrlichkeit des Herrn. Da lohnt es sich doch immer wieder hinein-zuschauen in den Spiegel des Wortes, wahrzunehmen, wo bei uns noch ein angetrockneter Spaghettisoßen-Fleck ist oder eine widerpenstige Haarsträne . Wahrzunehmen, wo etwas nicht ganz stimmt und wo „nachgebessert“ werden muss, dazu verhilft uns das Wort Gottes.

Das Resultat wird sein: „Wir alle aber spiegeln mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn wider, und wir werden verwandelt in sein Bild von einer Herrlichkeit zur andern von dem Herrn, der der Geist ist.“ (V. 18 Luth2017)

Vom Wort Gottes wird gesagt, es sei zweischneidig. Es ist scharf bei seiner Entstehung damals und bei seiner Anwendung. Bei seiner Eingabe durch den Geist und beim Verständnis heute:  
 „Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.“ (Hebr 4,12 Luth2017)

Zweischneidig ist das Wort Gottes auch in dieser Beziehung:

(1) Es ist scharf gegen Ideologien und was sich erhebt „über alles, was Gott oder Heiligtum heißt (2Thes 2,4 Luth2017).

Erinnert euch: Die gesamte Waffenrüstung ist uns ja gegeben, damit wir stehen und bestehen können „gegen die heimtückischen Methoden des Teufels, gegen die herrschenden Mächte, gegen die beauftragten Gewalten, gegen die Weltbeherrscher dieser gegenwärtigen Finsternis, gegen die bösen Geistwesen in der Himmelswelt. Das sind unsichtbare Angreifer, die uns Christen unverhofft attackieren und dabei unerlaubte Tricks einsetzen (Eph 6,12)

Selbst Jesus hat sich, als er vom Teufel versucht wurde, mit dem Schwert des Geistes verteidigt: „Es steht geschrieben ...“!

(2) Die andere Seite des zweischneidigen Schwertes ist: Es dringt auch bei mir durch, „bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.“

Gottes Wort sichtet und richtet. Ja, es dringt hinein bis in die tiefsten Gedanken. Es lässt unsere Ideen und Vorstellungen nicht ungeprüft. Gottes Wort kritisiert die Einstellungen und Absichten, unsere Lebensentwürfe und Ideale. Es offenbart das „Trachten des Herzens“ (1Kor 4,5).

Aber bitte, fassen Sie das nicht bloß bedrohlich auf. Kritik ist ja durchaus positiv. Wo sie von einem kompetenten Coach vorgebracht wird, bringt sie Klarheit. Sie zeigt, was gut ist und gut tut. Sie zeigt auch, was reif ist fürs Abstreifen.

Gottes Wort scheidet und hilft uns, seelischen Ballast zu entrümpeln. Es hilft uns, gute Entscheidungen zu treffen. Dabei wirkt Gottes Wort nicht nur im Bereich unserer Frömmigkeit oder bei unserem seelischen Harmoniebestreben. Es wirkt innen und außen. Auch im Alltags- und Berufsleben. Gottes Wort zeigt uns, was wirklich wichtig ist, und wo sich Zweitrangiges aufbläht. - Großes wird groß - Kleines wird klein.

So führt uns Gottes Wort zum Umdenken, zur Buße. Es hilft uns abzuweichen von dem, was dem Willen Gottes nicht entspricht, und es zeigt uns, wie wir hinkehren zum Leben im Einklang mit Gott.

Das scharfe Schwert des Geistes löst innere Knäuel: wenn der Unglaube sich festsetzen will oder wenn wir mutlos werden. Es dringt auch durch, wo eigene Selbstgefälligkeit uns die Sicht für anderes verstellt.

Dazu muss Jesus nicht sichtbar kommen. In der Bibellese las ich diese Woche vom Hauptmann, der dem Wort Jesu zutrautet: „sprich ein Wort, so wird mein Knecht gesund“ (Lk 7,7). Ja, Herr, sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.

Die Worte Gottes, die alle Menschen wissen müssen, sind in der Bibel aufgeschrieben. Nehmen wir also die Bibel zur Hand und hören wir auf die Worte Gottes, die da gesagt sind. Das ist dann auch die beste Voraussetzung dafür, dass wir situationsgerecht verstehen, was Gott uns gerade sagen will. Predigten, wie wir sie jeden Sonntag hier hören können, sind eine Hilfe, um zu begreifen, was Gott uns zusagt und wie er uns weiterführt.

Gott hat gesprochen. Sein Wort ist aufgeschrieben. Nimm und lies. Halte dich daran und vertrau darauf.

Amen